

## Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der „Schule am Nuthetal“

Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“  
in Potsdam

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



<b>Schulbesuch</b>	17.02.-19.02.2015
<b>Schulträger</b>	Kreisfreie Stadt Potsdam



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der „Schule am Nuthetal“ unter [www.schule-am-nuthetal-potsdam.de](http://www.schule-am-nuthetal-potsdam.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Schülerinnen, Schüler und Eltern repräsentativ, für die Lehrkräfte nicht. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, wenn die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	76	73	96
Eltern	100	76	76
Lehrkräfte	12	8	67

#### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im Vorgespräch erfolgten mit der Schulleitung und einer Lehrkraft der Begleitgruppe Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

## Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	16
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	10/11
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	7

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
9	-	7

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
2	8	6	0	0	0	0

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der „Schule am Nuthetal“ wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilm Merkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>4</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulinern.

<sup>4</sup> Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Die Ganztagschule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen „Schule am Nuthetal“ gestaltet ein vielfältiges und auf Traditionen aufbauendes Schulleben. Der Ganztagsunterricht findet an vier Wochentagen von Montag bis Donnerstag für die Jahrgänge 7 bis 10 statt. Die Schule trägt den Ehrentitel „Schule mit hervorragender Berufsorientierung 2013“. Sie beteiligte sich wiederholt erfolgreich am Wettbewerb „Starke Schule“ und wurde in den Schuljahren 2011/2012 und 2014/2015 mit dem Titel „Starke Schule“ ausgezeichnet.

An der Schule lernen Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen in ihrer Lern- und Leistungsentwicklung in den Jahrgangsstufen 1 bis 10, die auch mit zusätzlichen Lernhilfen der allgemeinen Schule nicht ihren Möglichkeiten entsprechend gefördert werden können. Das Einzugsgebiet umfasst die Stadt Potsdam. Der Großteil der Schülerinnen und Schüler kommt aus den Wohnsiedlungen Am Stern-Drewitz und Schlaatz. Die Schule ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar, wenige Schülerinnen und Schüler werden durch den Schülerspezialverkehr gebracht und wieder abgeholt. Die Schulleiterin informierte das Visitationsteam, dass die Schule in einem sozialen Brennpunkt liegt. Ziel der „Schule am Nuthetal“ ist, die Schülerinnen und Schüler in allen Persönlichkeitsbereichen möglichst umfassend zu fördern, sowohl im Hinblick auf die Entfaltung individueller Identität als auch auf die Entwicklung sozialer Beziehungsfähigkeit.<sup>5</sup> Dafür stehen der Schule ein Schulgebäude mit einem großzügigen Raumangebot für den Unterricht, den Ganztags- und die Schulsozialarbeit, eine Turnhalle sowie ein Schulgelände mit Möglichkeiten für Spiel und Erholung zur Verfügung. Ein in unmittelbarer Nähe gelegenes Grundstück wurde im Rahmen des Ganztags als Schulgarten ausgebaut, im letzten Jahr wurde ein Gartenhäuschen errichtet. Mit der abgeschlossenen Sanierung der Räume und Toiletten im Schulhaus im Jahr 2010 haben sich die Standortbedingungen seit der Erstvisitation 2009 verbessert. Dennoch besteht weiterhin hoher Sanierungsbedarf, u. a. bei den Fenstern, der Fassade und den Sanitäranlagen in der Turnhalle. Der Schulträger gibt den Zustand des Gebäudes als „mittel“, den Sanierungsbedarf als „hoch“ an. Er hat in den letzten Jahren kontinuierlich finanzielle Mittel, insbesondere für Brandschutzmaßnahmen, bereitgestellt. Die Schule kann eigenverantwortlich Gelder für die Anschaffung von Unterrichtsmitteln ausgeben. Die letzte Erneuerung der technischen Ausstattung mit Personal Computern erfolgte 2013, so dass zwei Computerkabinette mit zehn bzw. vierzehn Schülerarbeitsplätzen zur Verfügung stehen. In zwei Klassenräumen und in einem Computerraum sind interaktive Tafeln installiert. Investitionen im laufenden Haushaltsjahr bzw. in der mittelfristigen Planung für die „Schule am Nuthetal“ sind nicht geplant. Bereiche im Keller, die zum Zeitpunkt der Erstvisitation für das Mittagessen und das Theater genutzt wurden, sind aus brandschutztechnischen Gründen für die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern gesperrt. Das Mittagessen wurde in den Folgejahren in Assietten ausgegeben. Seit August 2014 erfolgt für etwa 30 Schülerinnen und Schüler der Schule die Versorgung mit einem warmen Mittagessen im Speisesaal der Wilhelm-von-Türk-Schule, etwa zehn Minuten fußläufig entfernt. Das Mittagsband wurde aus diesem Grund auf eine Zeitstunde verlängert. Der Hort „Nuthegeister“, in Trägerschaft der AWO<sup>6</sup>, den auch Schülerinnen und Schüler der Schule besuchen, befindet sich ebenfalls auf dem Gelände der Wilhelm-von-Türk-Schule. Täglich erhalten Schülerinnen und Schülern der Schule ein gesundes und kostenloses Frühstück, ein Angebot der „Spirellibande“, ein Projekt des AWO Bezirksverbandes Potsdam e. V. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und sachlich angesehen. Zum Bestand der Schule sind derzeit keine Aussagen vom Schulträger möglich.<sup>7</sup> Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleiterin nicht vor.

---

<sup>5</sup> Quelle: Schulprogramm.

<sup>6</sup> Arbeiter-Wohlfahrt.

<sup>7</sup> Schulträgerauskunft vom 11.02.2015, aufgrund der mittelfristig, seitens des Landes möglichen Umstrukturierung des „sonderpädagogischen Systems“ kann der Schulstandort als Förderschule obsolet werden.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 103 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2012/2013 um 17 % gesunken. Bei allen Schülerinnen und Schülern ist im Rahmen eines Feststellungsverfahrens ein sonderpädagogischer Förderbedarf im Förderschwerpunkt „Lernen“ diagnostiziert worden. Die Zuweisung an die Schule erfolgte durch das staatliche Schulamt. Die Schülerinnen und Schüler lernen im Schuljahr 2014/2015 in neun Klassen. Die Jahrgangsstufen 1, 2 und 3 sowie die Jahrgangsstufen 5 und 6 werden jahrgangsübergreifend in je einer Klasse unterrichtet. Die Jahrgangsstufen 6, 7, 8 und 10 sind einzügig, die Jahrgangsstufe 9 zweizügig organisiert. Die Klassen setzten sich aus neun bis dreizehn Schülerinnen und Schülern zusammen. Nach Aussage der Schulleiterin ist die Anzahl der Schülerinnen und Schüler mit besonderen Auffälligkeiten im emotionalen und sozialen Bereich stark gestiegen.

In den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015 wurden insgesamt 22 Schülerinnen bzw. Schüler in den Jahrgangsstufen 2, 3 und 5 bis 9 aus Schulen mit gemeinsamem Unterricht in die Schule aufgenommen. Im gleichen Zeitraum kamen 14 Schülerinnen bzw. Schüler durch private Umzüge oder durch Unterbringung in Einrichtungen der Jugendhilfe an die Schule.

In den Schuljahren 2012/2013 bis 2014/2015 wechselten insgesamt neun Schülerinnen und Schüler der Schule wegen privater Umzüge an andere Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“. Acht Schülerinnen bzw. Schüler wechselten in diesem Zeitraum an eine Regelschule mit gemeinsamem Unterricht. Zwei Schülerinnen bzw. Schüler wurden im Schuljahr 2013/2014 an eine Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ abgegeben.

Zum Zeitpunkt der Visitation im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 15 Stammllehrkräfte an der Schule. Davon haben elf Lehrkräfte eine Ausbildung in einer oder in zwei sonderpädagogischen Fachrichtungen. Vier Lehrkräfte haben ausschließlich die Lehrbefähigung für die Sekundarstufen I bzw. II. Zwei Lehrkräfte der Schule sind stundenweise an Schulen der Stadt Potsdam im Schwimmunterricht eingesetzt. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 instabil. Es verließen acht Lehrkräfte die Schule, insgesamt sechs neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Die Schulleiterin Frau Lehmann leitet die Schule seit dem Schuljahr 2013/2014. Sie wird in ihrer Tätigkeit vom stellvertretenden Schulleiter Herrn Lehmann unterstützt, der diese Funktion seit dem Schuljahr 2008/2009 ausübt.

Zum zusätzlichen Schulpersonal gehören ein Schulsachbearbeiter, der ab dem Schuljahr 2014/2015 nur noch an drei Tagen an der Schule eingesetzt ist, ein Hausmeister und eine Schulsozialarbeiterin.

## 4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne			2		4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
2		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
			2		4.5 Medienkompetenz
5. Klassenführung		2,75			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
		2,81			5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3		3,06			5.3 Festes Regelsystem etabliert
		3,19			5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
		3,13			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation		3,38			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
		2,56			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3		2,38			6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
		2,38			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt		3,06			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
		3,25			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3		2,56			7.3 Klare Lernziele
		2,94			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
		2,94			7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
		3,19			7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima		2,88			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
		3,44			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3		2,94			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
		2,69			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung		2,38			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
		2,38			9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2		3,06			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
		2,31			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
2		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar.



Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>					
12. Berufs- und Studienorientierung		3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3	4				12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
		3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
	4				12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
					12.6 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
			2		13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		3			13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
					13.8 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3			14.1 Regionale Schulkooperationen
2			2		14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
		3			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		3			14.5 Kooperation mit externen Partnern
					14.6 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
					15.2 Rolle als Führungskraft
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
					15.4 Überzeugung, Unterstützung, Anerkennung
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
					15.7 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
					16.7 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3			17.1 Grundsätze zur Organisation
2		3			17.2 Beteiligung der Gremien
			2		17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
					17.5 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			1		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
					18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>					
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2		3			19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
				2	19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
				2	19.6 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=401262>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der „Schule am Nuthetal“ dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen und Schüler sowie Eltern zeigen sich mehrheitlich mit der Schule zufrieden. Besonders wertschätzend wurde von Schülerinnen und Schülern im Interview das pädagogische Verhalten der Lehrkräfte hervorgehoben. Sie erfahren von ihren freundlichen Lehrerinnen und Lehrern Unterstützung beim Lernen. Der Unterricht bereitet ihnen Freude, und die Lehrkräfte sind Ansprechpartner für ihre Belange und Probleme. Die Schule ist für sie ein Ort, an dem man Freunde trifft. Sie besuchen die Schule gern, weil vielseitige Angebote an der Ganztagschule bestehen und genutzt werden können.

Auch Eltern begrüßen das Angebot an Arbeitsgemeinschaften. Ebenso anerkennend wurden durchgeführte Projekte und Maßnahmen im Rahmen des Praxislernens benannt. Sie finden es schön und wichtig, dass viele Klassenunternehmungen, insbesondere in der Grundstufe, durchgeführt werden. Die Unterrichtskonzepte der Lehrkräfte nehmen sie sehr unterschiedlich wahr. Eltern zeigen sich zufrieden, weil Ihre Kinder gute Unterstützung in allen Bereichen bekommen, auch von der Schulsozialarbeiterin, die Probleme zeitnah klärt. Unzufrieden sind Eltern mit dem Unterrichtsausfall bzw. der Vertretungssituation. Sie sehen hier Grenzen der Einflussnahme durch die Schule und würdigen die diesbezüglichen Anstrengungen der Schulleitung. Sie erwarten vom Schulträger finanzielle Unterstützung für notwendige Sanierungen der Fenster und der Turnhalle.

Lehrkräfte im Interview benannten als Gründe für ihre Zufriedenheit die tägliche abwechslungsreiche Arbeit und das kollegiale Zusammenarbeiten in den Teams. Sie finden durch Reaktionen und Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern Bestätigung in ihrer Arbeit. Als verbesserungswürdig sehen sie die Zusammenarbeit zwischen Kollegium und Schulleitung. Sie wünschen sich mehr Vertrauen seitens der Schulleitung in ihre Arbeit, mehr Entscheidungsspielräume und eine spürbare Fürsorgeverantwortung. Lehrkräfte erleben sehr deutlich zunehmende Herausforderungen und Grenzen in der Arbeit mit emotional und sozial auffälligen Schülerinnen und Schülern. Die Unterstützung durch die Schulaufsicht und das Jugendamt reicht aus ihrer Sicht nicht aus. Innerschulisch sehen sie Handlungsbedarf bei der Erarbeitung eines effizienten Vertretungskonzepts und der Überarbeitung bzw. Ableitung von wirksamen Maßnahmen, um u. a. Vandalismus an der Schule entgegen zu wirken.

## 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	38	25	6	0	19	12	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

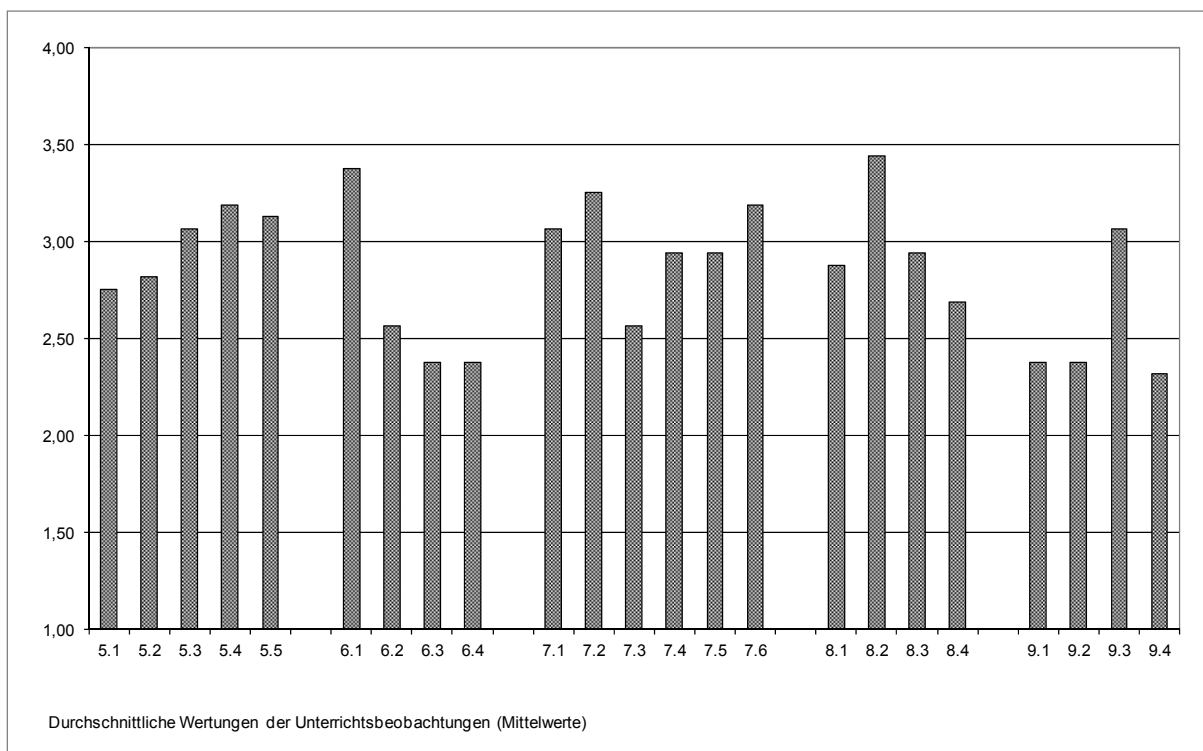
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
38	56	6	0

Für die Bewertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilm Merkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilm Merkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

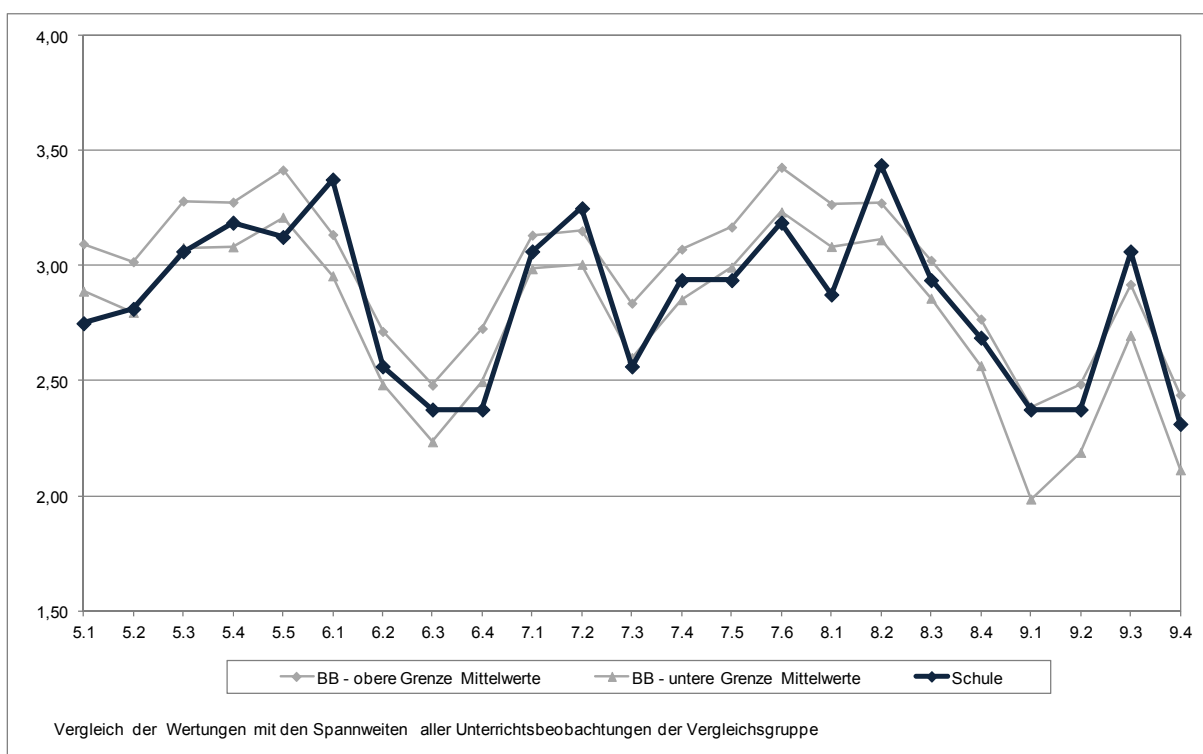
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der „Schule am Nuthetal“ dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>8</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>8</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (8052 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Januar 2015).

### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Die Lehrkräfte begegneten den Schülerinnen und Schülern respektvoll und zeigten ein zugewandtes, fürsorgliches und geduldiges pädagogisches Verhalten. Sie hatten einen Überblick über die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler in den zum Teil kleinen Lerngruppen. Es war erkennbar, dass Regeln für die Arbeit in der Lerngruppe verabredet sind und durchgesetzt werden. Im Bedarfsfall reagierte die jeweilige Lehrkraft situationsgerecht und erzieherisch angemessen auf Ablenkungen, Inaktivität und Störungen. Die Schülerinnen und Schüler gingen zumeist freundschaftlich miteinander um, zeigten, vor allem in den unteren Jahrgängen beobachtbar, ein hilfsberechtigtes und kooperatives Miteinander. Die Mehrheit der Lehrkräfte motivierte die Schülerinnen und Schüler verbal und nonverbal zur Eigen- und Mitarbeit. Sie artikulierten positive und bestärkende Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess. In der Regel wurden die Anstrengungsbereitschaft Einzelner und individuelle Lernergebnisse, Fortschritte bzw. Versuche spontan und authentisch gelobt. Die Lehrkräfte reagierten auf Fehler positiv, nutzten Fehleranalysen jedoch nur bedingt als weitere Lernchance, um erfolgreiches Lernen zu unterstützen.

Die zur Verfügung stehende Lehr- und Lernzeit wurde nicht durchgängig für die konsequente Arbeit am Lernstoff genutzt. Zu Verzögerungen kam es vor allem zu Stundenbeginn. Dem Lernprozess lag eine klare Struktur des Unterrichts zugrunde. Über Unterrichtsvorhaben und –abläufe wurden die Schülerinnen und Schüler in den meisten Stunden informiert bzw. waren diese bspw. durch Wochenpläne und in der Werkstattarbeit bekannt. Seltener vermittelten die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern die Lern- und Lernziele der Stunde. Das Besprechen erreichter Arbeitsstände nach Unterrichtsabschnitten oder zum Stundenende war wenig ausgeprägt. Zur Aufmerksamkeit und Mitarbeit wurden die Schülerinnen und Schüler durch den Einsatz verschiedener Arbeitsmittel sowie durch Arbeitsaufträge, die die Lehrkräfte sprachlich klar und verständlich erteilten, angeregt. Zu bearbeitende Aufgaben knüpften an vorhandene Kenntnisse an und verbanden fachliche mit alltäglichen Elementen der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Angewandte Methoden waren den Schülerinnen und Schülern geläufig. Das grundlegende Unterrichtstempo entsprach zumeist den Bedürfnissen der jeweiligen Lerngruppe, so dass die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler dem Unterrichtsgeschehen gut folgen und Aufgaben in der vorgesehenen Zeit bewältigen konnte. Vereinzelt traten ungenutzte Wartezeiten für einen Teil der Lerngruppe auf.

Das selbstorganisierte und selbstgesteuerte Lernen der Schülerinnen und Schüler wurde nicht immer hinreichend durch die Lehrkräfte befördert. Das Lernen war insgesamt stark durch die Lehrkraft gesteuert. Es gab wenige Lernsituationen, in denen Schülerinnen und Schüler Auswahlmöglichkeiten bezüglich der angebotenen Methoden, Lernmittel oder Lernformen hatten. Vorwiegend in den Phasen der selbstständigen Schülerarbeit beim Stationslernen und bei der Wochenplanarbeit konnten Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess selbst organisieren, indem sie die zeitliche Abfolge oder Partner auswählten. In der Regel gaben die Lehrkräfte Aufgabenstellungen vor und legten Lernwege fest. Nur ansatzweise wurde das selbstgesteuerte Lernen durch Beteiligung an Entscheidungen von Zielen, Inhalten oder Arbeitsschritten ermöglicht. Schülerinnen und Schüler präsentierten in einigen Unterrichtssequenzen ihre Ergebnisse, verglichen Lösungen durch Nennen oder selbstständig mit Lösungsblättern. Eine intensivere Auseinandersetzung über ihre Lösungswege sowie über Beobachtungen und Erfahrungen in Bezug auf den Lernprozess war nicht zu beobachten.

Die Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen und Besonderheiten der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers war in Ansätzen gegeben. Die Individualisierung in Form eines geplanten binnendifferenzierten Vorgehens bspw. durch Differenzierung nach verschiedenen Schwierigkeitsgraden, verschiedenen Lernzugängen, Sozialformen oder

Zeitvorgaben erfolgte in der Hälfte der Unterrichtssequenzen. Teilweise gaben die Lehrkräfte situationsbedingt individuelle Hilfen am Schülerarbeitsplatz. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden, die sich direkt auf den Lernfortschritt bezog und ggf. weiterführende Hinweise enthielt, war kaum zu beobachten.

### 4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Der Unterricht an der „Schule am Nuthetal“ beruht auf in der Schule so genannten Individualplanungen, die von der jeweiligen Lehrkraft für das Fach oder die Fächer in der Jahrgangsstufe und Klasse in der Regel für ein Schulhalbjahr erstellt sind. Die schuleigenen Lehrpläne für die Fächer Englisch und Sport sind durchgängig für alle Jahrgangsstufen erarbeitet. Die geforderten schuleigenen Lehrpläne<sup>9</sup> lagen, mit Ausnahme für das Fach W-A-T, vor. Miteinander abgestimmte und verzahnte Anforderungen sowie die Arbeitsschwerpunkte der Stufenkonferenzen, die auch die Aufgaben der Fachkonferenzen übernehmen, sind nicht eindeutig nachvollziehbar. Die Pläne sind fast alle in der Auseinandersetzung mit den Leitthemen erstellt. Die inhaltlichen Anforderungen in den Handlungsfeldern, der jeweilige standardbezogene Fachbezug unter Berücksichtigung der Kompetenzentwicklung und fachübergreifende und fächerverbindende Bezüge werden deutlich. Die Qualität und Quantität der schuleigenen Planungen ist unterschiedlich, sonderpädagogische Maßnahmen sind teilweise sehr konkret ausgewiesen. Die Individualplanungen der einzelnen Lehrkraft enthalten punktuell Maßnahmen zur Nutzung moderner Medien. Fächerverbindendes und fachübergreifendes Lernen wird im Laufe des Schuljahres zu verschiedenen Schwerpunkten bspw. zum Thema „Umwelt, „Gesunde Ernährung“, zu den Jahreszeiten, auf Klassenebene oder jahrgangsstufenübergreifend umgesetzt. Aktuell arbeiten bspw. die Jahrgangsstufen 1 bis 4 fächerverbindend am Thema „Techniken der Filmherstellung“ und die Klasse 9 zur Künstlerin „Frida Kahlo“ in den Fächern Deutsch, Kunst und Hauswirtschaft. Inhaltliche Planungen sind in den Teams abgestimmt. Die Maßnahmen zur Berufsorientierung sind ebenfalls fächerverbindend angelegt. Im Schuljahr 2012/2013 wurde ein modulares Lernkompetenztraining in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 fachübergreifend in den Arbeitsstunden realisiert. Mitteilungen zu Projekten, zu allgemeinen Zielen und Inhalten des Unterrichts erhalten Eltern in der Regel in Elternversammlungen und in persönlichen Gesprächen. Schülerinnen und Schüler bekommen zumeist vor neuen Stoffgebieten durch die Lehrkräfte einen Überblick zu Unterrichtsinhalten und –vorhaben.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten, ausgehend von ihrer individuellen Lernausgangslage, motivationsfördernde und stärkende Leistungsrückmeldungen von den Lehrkräften. In den Jahrgangsstufen 1 bis 4 bekommen sie zum Halb- und Schuljahresende verbale Entwicklungsberichte. Ab der Jahrgangsstufe 5 werden Zensuren erteilt. Allgemeine Grundsätze sowie Beurteilungs- und Bewertungsmaßstäbe sind in den Stufenkonferenzen abgestimmt. Diese enthalten vorrangig Festlegungen für den schriftlichen Bereich. Ein für alle Lernstufen geltender Beschluss sowie konkrete, schuleinheitliche Untersetzungen mündlicher Schülerleistungen liegen nicht vor. In der pädagogischen Ganztagskonzeption bzw. im vorliegenden Entwurf des Schulprogramms wird darauf verwiesen, dass Wochenplanarbeit und individuell gestaltete Arbeitsmappen in den Arbeitsstunden als möglicher Ersatz für Hausaufgaben verstanden werden. Der Umgang mit vergessenen Hausaufgaben ist an der Schule lehrkräfteabhängig unterschiedlich. Die Hausaufgabenerledigung wurde bis zum Schuljahr 2012/2013 in der betreuten Hausaufgabenzeit im Mittagsband unterstützt. Transparenz zum Leistungs- und Notenstand ist gegenüber Schülerinnen, Schülern und Eltern weitestgehend gegeben. Ebenso werden Schülerinnen, Schüler und Eltern über Leistungsanforderungen, die Regelungen zu Bildungsabschlüssen und Bildungswegen, wie die Möglichkeiten zum Erwerb des der Berufsbildungsreife entsprechenden Abschlusses hinreichend informiert.

---

<sup>9</sup> Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik), Sport.

In regelmäßigen Gesprächen der Lehrkräfte mit den Eltern, an denen die Schülerinnen und Schüler manchmal teilnehmen, werden individuelle Lernentwicklungen und das Arbeits- und Sozialverhalten besprochen. Grundlagen für die Gespräche sind u. a. die Erfassung von Lernständen und die Förderpläne. Die Kenntnis der Förderpläne und die Einbeziehung von Eltern und altersgemäß von Schülerinnen und Schüler beim Aufstellen der Förderziele und Festlegen von Maßnahmen zur Zielerreichung wurden in den Interviews differenziert von ihnen zurückgemeldet. Ihre Beteiligung und die halbjährliche Auswertung und Fortschreibung geht aus den Unterlagen nicht durchgängig hervor. Es liegen aktuelle Förderpläne für fast alle Klassen vor. Die Lehrkräfte nutzen unterschiedliche Formulare, ein Vorschlag zur einheitlichen Dokumentation der Förderplanarbeit wird mit dem zu beschließenden Schulprogramm diskutiert. Die Lernausgangslagen und Lernstände ermitteln bzw. erfassen die Lehrkräfte individuell durch Lehreinschätzungen, informelle Beobachtungen und bspw. Tests zu Beginn der Jahrgangsstufe 9. Ein Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte zur systematischen Erfassung und Dokumentation der Lernstände liegt nicht vor. In den Jahrgangsstufen 1 und 2 wird eine Eingangsdiagnostik (Motoskopie) vorgenommen. Die Ergebnisse sind Basis für den psychomotorisch-orientierten Sportunterricht an der Schule. Kompetenzen zur Lerndiagnostik sind im Lehrkräftekollegium durch die sonderpädagogische Ausbildung in verschiedenen Bereichen vorhanden. Weitere Kompetenzen zur Förderung haben Lehrkräfte durch Qualifizierungen erworben, wie im Bereich Reittherapie, Psychomotorik, Mediation, Lernförderung im Team, Lions Quest. Für die Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler gibt es im Schulprogramm strukturelle und inhaltliche Überlegungen und Festlegungen. Die Förderung wird, neben der individuellen Förderung im Unterricht und den Maßnahmen im Bereich der beruflichen Förderung, im Kursunterricht ab der Jahrgangsstufe 8 (Deutsch, Mathematik, Englisch), um den der Berufsbildungsreife entsprechenden Abschluss zu erlangen, und in leistungsdifferenzierten jahrgangsübergreifenden Gruppen (Deutsch, Mathematik) in der Grundstufe umgesetzt. Schülerinnen und Schüler haben Angebote der Sprachförderung, der motorischen Förderung, im Bereich der Wahrnehmung, bei einer Reittherapie und erhalten Ergotherapie auf Rezeptbasis. Weitere Angebote der Förderung von Interessen und Neigungen unterbreitet die Schule im Mittagsband und in den vielfältigen Arbeitsgemeinschaften, wie Fußball, Schülerband, Sing und Swing, Bootsbau.

#### 4.4 Schulkultur

Ein besonderer Schwerpunkt an der Schule ist die Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler im Bereich der Berufsorientierung und beruflichen Eingliederung. Dazu sind konzeptionell Maßnahmen, jahrgangsspezifische und jahrgangsübergreifende Bausteine entwickelt, die in enger Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Partnern umgesetzt werden. Diese basieren auf schriftlichen Verträgen. Zu den verabredeten Maßnahmen gehören u. a. in der Jahrgangsstufe 7 Betriebserkundungen und die Potenzialanalyse, durchgeführt vom TÜV Rheinland Akademie GmbH. Ebenso Betriebspraktika in den Jahrgangsstufen 9 und 10 (pro Schuljahr vier Wochen) und der wöchentliche Praxislernerntag ab der Jahrgangsstufe 8, der in bewährter Kooperation im Bauhof und Stadtanierungsausbildung e. V., in der Stiftung der Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg im Fachbereich Schirrhof und in Kooperation mit dem URANIA-Schulhaus<sup>10</sup> und dem Büro Bau-Beratung und Planung für Stadt und Landschaft realisiert wird. Praxislernergebnisse und berufsvorbereitende Unterlagen werden im Berufswahlpass und im Praxishefter dokumentiert. Das Kennen und Üben von Bewerbungsverfahren ist im Unterricht integriert. Unterrichts- und Ganztagsangebote sind praxisbezogen und berufsorientierend ausgerichtet. Weitere Maßnahmen umfassen Berufsinformationstage im Rahmen der Bildungsmesse, die bisher dreimal erfolgreich in der Schule organisiert wurden, sowie die Nutzung regionaler und überregionaler Angebote zur Berufsorientierung. In der Schule wurde in diesem Schuljahr ein Raum für die Berufsberatung mit

---

<sup>10</sup> Vertrag ist zum 31.01.2015 wegen unklarer Förderung ausgelaufen, Praxislernen in der Jahrgangsstufe 8 wird derzeit in der Schule durchgeführt.

Informationsmaterialien neu eingerichtet. Die individuelle Begleitung der Schülerinnen und Schüler im Berufswahlprozess ist auch durch die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit gegeben. Mit der Einrichtung der EBR-Kurse sind Voraussetzungen für die Erreichung eines der Berufsbildungsreife entsprechenden Abschlusses geschaffen. Die Zusammenarbeit mit dem OSZ<sup>11</sup> „Johanna Just“ konzentriert sich auf Praktika von Schülerinnen und Schülern des OSZ in der „Schule am Nuthetal“, die im Rahmen der praktischen Ausbildung<sup>12</sup> stattfinden. Weiter beteiligen sich das OSZ „Johanna Just“, ebenso wie das OSZ I - Technik, an der Bildungsmesse in der Schule und beraten zum Übergang Schule – Berufsschule. Eine Kooperation mit dem Ziel, Unterrichtsinhalte der Bildungsgänge zusammenzuführen und Schülerinnen und Schülern den Erwerb eines der Berufsbildungsreife gleichgestellten Abschlusses innerhalb der beruflichen Bildung zu erleichtern, ist bisher nicht umgesetzt.

Mit der Comeniuschule in Potsdam und weiteren Schulen mit einem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt sowie mit Schulen mit integrativem Unterricht gibt es Kontakte und gemeinsame Aktivitäten beim Projekt „Junges Theater Sonnenblume“. Mit anderen Schulen kommt es regelmäßig zu Begegnungen im sportlichen Bereich. Der Abschluss eines Kooperationsvertrages mit der Grundschule Weidenhof zur Durchführung gemeinsamer Projekte ist vorbereitet. Im Netzwerk „Starke Schule“ erfolgt ein intensiver Austausch zwischen Lehrkräften bei Fortbildungsveranstaltungen. Seit dem Schuljahr 2010/2011 besteht eine Partnerschaft zu einer dänischen Schule, die durch gegenseitige Begegnungen gepflegt wird.

Die „Schule am Nuthetal“ hat, neben den Partnern im Bereich der Berufsorientierung weitere Kooperationen mit regionalen Vereinen und Einrichtungen sowie mit Einzelpersonen, die die Schule in unterschiedlichen Zusammenhängen unterstützen und das Schulleben bereichern. So stellt bspw. die Reitanlage Fahrland Stall und Reithalle für die schuleigenen Pferde und die Reittherapie zur Verfügung, die Hofbauerstiftung gGmbH - Jugendhaus „Oase“ unterstützt die Arbeitsgemeinschaft Bootsbau und Kanutouristik mit Stellplätzen und Bootswerkstatt, Projekte werden u. a. in Zusammenarbeit mit STIBB<sup>13</sup> e.V. und dem Bürgerhaus am Schlaatz<sup>14</sup> durchgeführt. Eine wichtige und anerkannte Arbeit an der Schule ist die Schulsozialarbeit. Es besteht eine Zusammenarbeit mit dem Hort „Nuthegeister“, die derzeit nicht intensiv ist. Auf der Homepage der Schule, die aktuell neu erarbeitet wird, gibt es einen Überblick über die Partner der Schule und einige weitere Informationen. Die Schülerinnen, Schüler und Eltern sind über Termine, Vorhaben und Entwicklungen der Schule durch schriftliche Mitteilungen der Lehrkräfte und der Schulleiterin sowie durch die Mitwirkung in Gremien informiert. Schaukästen und –tafeln im Schulhaus informieren zur Ganztagsorganisation, zu Projekten und Ergebnissen.

Die Schule organisiert Höhepunkte im Laufe eines Schuljahres, die die Identifikation der Schülerinnen und Schüler sowie Eltern mit der Schule befördern. Dazu gehören der Herbstcrosslauf, der „Tag der offenen Tür“ und das Sommerfest. Für die Schulgemeinschaft gehören Auftritte im Rahmen des Theatertreffens „Sonnenblume“ zum festen Bestandteil des Schullebens. Die Lehrkräfte sprechen Eltern und Schülerinnen und Schüler anlassbezogen an und motivieren sie, sich am Schulleben zu beteiligen. Mitgestaltungsmöglichkeiten von Eltern und Schülerinnen und Schülern sind im Schulprogramm transparent. Engagierte Eltern sind besonders in den Klassen ihrer Kinder aktiv, begleiten bei Wandertagen und Klassenfahrten, unterstützen vereinzelt bei Projekten. Das von der Schulsozialarbeiterin initiierte Elternkaffee wurde von Eltern gern angenommen. Die Klassensprecherinnen und –sprecher treffen sich regelmäßig mit einer Lehrkraft und sind mit ihren Ideen und Meinungen einbezogen, bspw. bei der Diskussion der Hausordnung und bei der Durchführung des Wettbewerbs „Schönster Klassenraum“. Verantwortung übernehmen Schülerinnen und Schüler durch Ämter in ihren Klassen, als Schüleraufsichten und bei der Betreuung des

---

<sup>11</sup> Oberstufenzentrum.

<sup>12</sup> Bildungsgang Fachschule für Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik/Heilerziehungspflege.

<sup>13</sup> Sozial-Therapeutisches Institut Berlin-Brandenburg.

<sup>14</sup> Gesellschaft für Kultur, Begegnung und soziale Arbeit in Potsdam (KUBUS).



Schulclubs. Sie sind mit ihren Kompetenzen bei der Vorbereitung und Durchführung von Höhepunkten und Wettbewerben einbezogen.

Das Kriterium 12.4 wird an Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ aufgrund der Spezifik des Bildungsgangs nicht bewertet. Ebenso wird das Kriterium 14.3 an diesen Schulen nicht gewertet, da die Zuweisung der Schülerinnen und Schüler nach Abschluss des Verfahrens zur Feststellung sonderpädagogischen Förderbedarfs durch das staatliche Schulamt erfolgt.

#### **4.5 Führung und Schulmanagement**

Die Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

An der Schule sind Schwerpunkte zur Schul- und Unterrichtsorganisation geregelt. In der Grundstufe wird mehrheitlich jahrgangsübergreifend gearbeitet. Ganztagsangebote (Arbeitsstunden, Betreuungs- und Freizeitangebote) für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 7 bis 10 sind im Sinne einer lerngerechten Rhythmisierung verteilt. Bei der Stundenplangestaltung wird Wert darauf gelegt, dass Stunden zum Erwerb angestrebter Standards im Wechsel mit Stunden, die praxisorientiert sind stehen, um Ermüdungserscheinungen entgegenzuwirken.<sup>15</sup> Hinweistafeln im Eingangsbereich der Schule geben Auskunft über Ganztagsangebote sowie die verpflichtende Teilnahme von Schülerinnen und Schülern. Im Mittagsband können neben der Mittagsversorgung Freizeitangebote wahrgenommen werden, bspw. in der Bibliothek, im Schulclub und im Computerraum. Ein begründetes Raumkonzept liegt vor. Die Beteiligung der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz an wesentlichen Entscheidungen ist gewährleistet. Beschlüsse erfolgten seit dem Schuljahr 2012/2013 u. a. zur Jahresplanung, zur Hausordnung, zu Schulfahrten sowie zu variablen Ferientagen. Grundsätze zur Verteilung von Anrechnungsstunden sind im Kollegium transparent. Ein Vertretungskonzept mit Handlungsgrundsätzen und Maßnahmen zur Vermeidung bzw. Minimierung von Unterrichtsausfall gibt es an der Schule nicht. Festlegungen in der Konferenz der Lehrkräfte betreffen die Zuordnung von Schülerinnen und Schülern zu anderen Klassen bei Ausfall von Lehrkräften. In diesen Fällen haben die Schülerinnen und Schüler Arbeitsblätter in Vertretungsheftern zur selbstständigen Bearbeitung. Krankheitsbedingter Ausfall von mehreren Lehrkräften führte in den letzten drei Jahren zu besonderen Anstrengungen und Belastungen. Die bisher getroffenen Festlegungen bzw. Maßnahmen reichten nicht aus, um die teilweise erheblich über dem Landesdurchschnitt zur Vertretung angefallenen Stunden aus eigener Kraft kompensieren. Der absolute Ausfall lag zumeist weit über dem Landesdurchschnitt.

#### **4.6 Professionalität der Lehrkräfte**

Die Lehrkräfte der Schule entwickeln ihre Professionalität durch individuelle sowie gemeinsame schulinterne Lehrerfortbildungen (SchILf) weiter. Ein Fortbildungskonzept aus dem Schuljahr 2014/2015 weist als Schwerpunkte die Entwicklung der Unterrichtsqualität, den Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit herausfordernden Verhalten sowie fachorientierte Fortbildungen aus. Die Themen werden in der Konferenz der Lehrkräfte beraten. Bei der Durchführung nutzte die Schule die Kompetenzen Externer verschiedener Profession. So wurden im Schuljahr 2013/2014 zum Thema „Teambildung“ Supervisionen von Externen des Potsdamer Betreuungshilfe e. V. moderiert. Die SchILf zum Thema „Suchtgefahren Chill Out“ übernahm die Fachstelle für Konsumkompetenz, Chill Out Potsdam. „Starke Schule. Deutschlands beste Schulen, die zur Ausbildungsreife führen“ verbindet ein länderübergreifendes Netzwerk mit umfangreichen Fortbildungsangeboten, die einzelne Lehrkräfte wahrnehmen und Inhalte im Kollegium multiplizieren. Das Potenzial gegenseitiger Unterrichtsbesuche mit dem Ziel, miteinander und voneinander zu lernen, wird als mögliche Form der innerschulischen Professionalisierung nicht genutzt. In den

---

<sup>15</sup> Quelle: Schulprogramm.

Stufenkonferenzen finden ein Austausch zu fachlichen und methodischen Inhalten, ein pädagogischer Erfahrungsaustausch sowie organisatorische Abstimmungen statt. Die Klassenteams befassen sich mit der Förderplanung. Eine Lehrkraft koordiniert den Ganztagsunterricht an der Schule und nimmt an überregionalen ganztagspezifischen Veranstaltungen teil. Die Arbeitsgruppe Schulprogramm befasst sich aktuell mit der Überarbeitung und Beschlussfassung des Schulprogramms sowie mit der Erarbeitung einer Schulbroschüre. Lehrkräfteteams übernehmen die Verantwortung bspw. für das Betriebspraktikum, den Kontakt zur Partnerschule und den Schulgarten. Neu an die Schule kommende Lehrkräfte werden kollegial integriert und in der Einarbeitung vom Kollegium unterstützt, notwendige schulische Unterlagen zur Verfügung gestellt. Dafür wurde aktuell eine Informationsmappe von der Schulleiterin zusammengestellt.

#### **4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

An der „Schule am Nuthetal“ ist eine Qualitätsentwicklung auf Grundlage von Selbst- und Fremdevaluationen nur ansatzweise entwickelt. Die in der Erstvisitation festgestellten Ergebnisse wurden in der Schulgemeinschaft ausgewertet und zwei Schwerpunkte, die Entwicklung einer Evaluationskultur und die Qualitätsentwicklung des Unterrichts hinsichtlich Differenzierung, bilanziert. Konkrete Schlussfolgerungen und abrechenbare Maßnahmen in der Weiterarbeit sind nicht nachvollziehbar. Gute Ansätze sind mit der Evaluation des Ganztagsangebotes gegeben. Im Schuljahr 2013/2014 wurden Schülerinnen und Schüler sowie Eltern schriftlich befragt. Die Bilanz war insgesamt sehr positiv, die Ergebnisse führten nicht unmittelbar zu notwendigen Änderungen. Ganztagsaspekte werden im Team der Oberstufe regelmäßig besprochen und abgestimmt, ggf. geeignete Maßnahmen festgelegt. Ein weiteres Handlungsfeld sind die leistungsbezogenen Auswertungen der schulinternen Abschlussarbeiten, die in den Klassenkonferenzen und im Team der Oberstufe vorgenommen werden. Lernergebnisse und Entwicklungsstände der Schülerinnen und Schüler unterliegen durch die pflichtige Fortschreibung der Förderpläne einer gemeinsamen Auswertung in den Klassenkonferenzen.

Eine Evaluation des Unterrichts als Basis für die Planung weiterer Entwicklungsschritte fand nicht statt. Dadurch konnten die qualitative Ausgangsposition für Veränderungen der Lernkultur an der Schule nicht transparent und diskussionsfähig gemacht bzw. keine Maßnahmen abgeleitet werden. Einzelne Lehrkräfte holen sich bei Schülerinnen und Schülern mündlich Rückmeldungen zu ihrem Unterricht oder nach Aktivitäten wie Projekten ein. Elternrückmeldungen zu den verschiedenen Bereichen des Schullebens ergeben sich in der Regel in den Konferenzen, in Elternversammlungen und in persönlichen Gesprächen.